

Ursula Neuhauser-Onyejiaka



Diplomkrankenschwester seit 1979 an der Universitätsklinik Innsbruck, Klinik für Psychosomatische Medizin, klinische Abteilung für psychosoziale Psychiatrie tätig.

Schwerpunktt Themen

1. Essstörungen
2. Borderline Persönlichkeitsstörung
3. Transkulturelle Psychiatrie und Schmerz bei PatientInnen mit Migrationshintergrund
4. Schmerzmanagement bei somatoformer Schmerzstörung - (F45.0 werden körperliche Beschwerden bezeichnet, die sich nicht oder nicht hinreichend auf eine organische Erkrankung zurückführen lassen)
5. Schmerz und Aromapflege

Werdegang

- | | |
|-----------|---|
| 1979 | Krankenpflegediplom für allgemeine Krankenpflege |
| 1985 | Teilnahme am Pflegekongress in Innsbruck |
| 1993-1994 | Ausbildung zur Diabetesberaterin |
| 1999 | Psychosomatik - Kongress in Baden bei Wien, Teilnahme an Workshops |
| 2000 | Psychosomatik - Kongress in Baden bei Wien, Teilnahme an Workshops |
| 2000 | Kongress für Essstörungen in Alpbach in Tirol, Teilnahme an Workshops |
| 2001 | Psychosomatik - Kongress in Baden bei Wien, Teilnahme an Workshops |
| 2001 | Kongress für Essstörungen in Alpbach in Tirol, Teilnahme an Workshops |
| 2003 | Pflegerische Haltung bei Borderline Persönlichkeitsstörungen nach Marsha Linehan |
| 2003 | Nähe und Distanz als Falle, Fortbildung vom österreichischen Krankenpflegeverband |
| 2004 | Selbstverletzendes Verhalten bei Borderline Persönlichkeitsstörungen nach Marsha Linehan, Fortbildung vom österreichischen Krankenpflegeverband |

- 2005 Dialektische behavioristische Therapie der Borderline
Persönlichkeitsstörung nach Marsha Linehan, Fortbildung vom
österreichischen Krankenpflegeverband
- 2006 Phyto-Aromapflege Fortbildung Basisseminar (Marlene Fink)
- 2007 Miteinander reden – wie Kommunikation gelingt, Fortbildung des
Ausbildungszentrum West
- 2007 1. Kongress der Transkulturelle Psychiatrie, Teilnahme an Fortbildung
und Workshops. Witten/ Herdecke, Deutschland
- 2008 Körper – Kultur – Psyche - die Bedeutung des Körpers in der
interkulturellen Arbeit. im Haus der Begegnung in Innsbruck, Fortbildung
- 2008 2. Kongress der transkulturellen Psychiatrie in Wien, Teilnahme an
Fortbildung und Workshops
- 2008 5. Dreiländerkongress Bern Psychiatrische Pflege, psychische Gesundheit
und Recovery
- 2009 4. Grazer psychiatrisch - psychosomatisch Tagung - Verloren im Kontakt
- 2009 Pflegekongress in Bern, Schweiz, Teilnahme an Workshops
- 2009 3. Kongress der transkulturellen Psychiatrie in Zürich, Teilnahme an
Fortbildung und Workshops
- 2010 5.Grazer Psychiatrisch - Psychosomatische Tagung, Wissensbisse im
Schlaraffenland Teilnahme an Workshops
- 2010 Innerbetrieblichen Fortbildung der psychiatrischen Abteilung der
Universitätsklinik Innsbruck
- 2010 Der bleibende Schmerz und seine Helfer, Universitätsklinik für
medizinische Psychologie
- 2011 4. Kongress der Transkulturellen Psychiatrie in Düsseldorf, Teilnahme
an Fortbildung und Workshops
- 2011 7. Tagung der Psychtranskult – Rassismuskritik im Haus der Begegnung
- 2011 Fit für Vielfalt, Lehrgang für interkulturelle Kompetenz,
Abschlussarbeit Integrationszentrum Wörgl
- 2011 Schmerzmanagement, vertiefende Weiterbildung am
Ausbildungszentrum West, Innsbruck
- 2011 5. Kongress der Transkulturellen Psychiatrie in Klagenfurt, Teilnahme an
Workshops
- 2011 Symposium „Psychiatrie im Aufbruch“ anlässlich der Emeritierung von
Hartmann Hinterhuber
- 2012 6. Kongress der Transkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie der
Psychiatrie Baselland Liestal, Schweiz
- 2014 9. Grazer – Psychosomatik – Tagung, Herzschmerz – Macht und
Ohnmacht der Gefühle
- 2015 Innsbruck Trauma – Körper – Psyche
- 2015 3. Innsbrucker Dialog Was hält uns psychisch und körperlich gesund
und was macht uns krank

Vortragstätigkeit

- 2004 Referentin der innerbetrieblichen Fortbildung der psychiatrischen Abteilung der Universitätsklinik Innsbruck, „Persönlichkeitsstörungen“
- 2004 Referentin am ersten Psychosomatik Kongress in Innsbruck, „Rückblick, Einblick, Ausblick der Pflege in Psychosomatik der Anorexia Nervosa“
- 2007 Referentin beim Kongress für Transkulturelle Psychiatrie in Witten Herdecke Deutschland, „Migration und Schmerz“
- 2009 Referentin der innerbetrieblichen Fortbildung der psychiatrischen Abteilung der Universitätsklinik Innsbruck, „Migration und Schmerz“
- 2009 15.Psychiatrische Herbsttagung Innsbruck Psychosomatik; Quo Vadis „Historischer Rückblick mit Schwerpunkt auf die Pflegehandlung der psychosomatischen Erkrankungen.
- 2010 Referentin zum internationalen Tag der Krankenpflege am LKH Innsbruck „Schmerz und Aromapflege“
- 2011 Referentin der innerbetrieblichen Fortbildung der psychiatrischen Abteilung der Universitätsklinik Innsbruck, „Schmerz und Migration“
- 2011 Referentin der innerbetrieblichen Fortbildung der psychiatrischen Abteilung der Universitätsklinik Innsbruck, „Schrittweise Annäherung einer kultursensiblen Pflege“
- 2012 Referentin der innerbetrieblichen Fortbildung der psychiatrischen Abteilung der Universitätsklinik Innsbruck, „Schrittweise Annäherung einer kultursensiblen Pflege“
- 2015 Referentin Psychosozialer Pflegedienst Hall/Lehrveranstaltung Migration und Schmerz
- 2015 Referentin zum 3. Innsbrucker Dialog - Was hält uns psychisch und körperlich gesund und was macht uns krank. Workshop/ Einblicke in den pflegerischen Handlungsalltag essgestörter PatientInnen

Projekte

- 2009 Gewinn des Ideenwettbewerbes im Zukunftszentrum Tirol unter der Personengruppe Gerti Machajdik, Interkulturelle Begegnung. Kurzbeschreibung: Frauen mit Kindern aus verschiedenen Kulturen soll die Möglichkeit zum gemeinsamen Gespräch und Kennenlernen an einem Frühstückstisch, einer gemeinsamen Unternehmung oder anderen Aktivität geboten werden.

Publikation

Von Gemeinsamkeiten und Unterschieden, 1. Kongress der transkulturellen Psychiatrie im deutschsprachigen Raum 6.-9. September 2007
Ursula Neuhauser-Onyejiaka, Brigitte Sauerwein & Angelika Bösch:
Schmerz bei Migrationshintergrund
Hrsg. Solmaz Golsabahi & Thomas Heise, VWB-Verlag für Wissenschaft und Bildung, Universität Witten/Herdecke, 2007

Interessensgebiete

- | | |
|-------------|--|
| 2010 | Studium Generale: Philosophie, Psychologie und Pädagogik |
| 2011 | Vorlesungen in Kunstgeschichte Renaissance |
| 2012 | Das „Verstehen“ in der Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts |
| 2013 | Theologie Altorientalische Voraussetzungen für die Entwicklung der Religionen Israels Institut für Bibelwissenschaften und Historische Theologie |
| 2013 | Existenzphilosophie – eine Einführung |
| 2014 | Vorlesungen in Manierismus |
| 2014 - 2015 | Das Hellenistische Judentum als geistige Voraussetzung für das frühe Christentum und das rabbinische Judentum |
| 2014 – 2015 | Grundzüge der Philosophiegeschichte, von den Anfängen in der griechischen Antike bis zum Mittelalter |
| 2015 | Grundzüge der Philosophiegeschichte Spätmittelalter – Neuzeit – Gegenwart |
| 2015 | Lehrgang für Kirchenführer/innen |

Schmerz und Migration

Bei Schmerz handelt es sich um eine Empfindung, die durch kulturbedingte Einflüsse sehr geprägt wird. Es erscheint deshalb erklärbar, dass daraus Auswirkungen auf die Wahrnehmung und das Verhalten der Krankheit resultieren. Sowohl kulturspezifische Unterschiede als auch Verständigungsschwierigkeiten erschweren das Verständnis der Erkrankung und können somit die Therapie der Patienten mit chronischen Schmerzen bei Migrationshintergrund maßgeblich beeinflussen. Bei den im Jahre 2006 an unserer Abteilung behandelten Patienten bestand bei 12,75% ein Migrationshintergrund. Es dominierten hierbei vor allem die Länder Türkei, ehem. Jugoslawien, ehem. Sowjetunion und afrikanische Staaten. Wir arbeiten als Teil eines multiprofessionellen Teams, bestehend aus Ärzten und Ärztinnen, Dipl. Gesundheits- und Krankenpflegepersonen, PsychologInnen, PsychotherapeutInnen, PädagogInnen, Dipl. Ergo- und PhysiotherapeutInnen sowie DiplomsozialarbeiterInnen. Auf Grund der Komplexität des Krankheitsbildes einer somatoformen Schmerzstörung bei Migrationshintergrund war es notwendig geworden sich auf diesem Gebiet vermehrt fort-

zubilden, gefunden in der transkulturellen Psychiatrie im deutschsprachigen Raum. Neue Sichtweisen veränderten den Blick auf dem Menschen, der zum Teil in sehr belastenden Spannungsverhältnissen zwischen seiner Person und seinem Umfeld steht.

Oft begegnen wir Menschen, die in der Kindheit Gewalt, Einschüchterung, Verlust von wichtigen Bezugspersonen und sexuellen Missbrauch erlebten. Die fachliche Pflegekompetenz bezieht sich im Wissen von der jeweiligen Lebenssituation des Patienten, der hohen Anpassungsleistung an eine andere Kultur, die viele Unsicherheiten damit auch Stressfaktoren beinhalten. Die Verarbeitung dieser Stressoren ist abhängig von der Persönlichkeit aber auch von den vorhandenen Ressourcen des Einzelnen. Für viele Patienten ist der Schmerz oft die einzige Möglichkeit sich Gehör zu verschaffen. Die Bereitschaft, kulturelle Zusammenhänge und verschiedene Lebenswelten zu erkennen und ein Verständnis dafür zu entwickeln, mit welchen Ansprüchen diese Patienten an das Gesundheitssystem herantreten, scheint ein elementarer Bestandteil einer erfolgreichen Behandlung.